

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 9

Artikel: Vom Grounding zum visionären Take-off
Autor: Kühni, Jürg / Minder, Nik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Grounding zum visionären Take-off

Nik MINDER

«Guten Tag, Sie wünschen?»
 «Ich möchte eine geegroundete Airline erwerben.» «Und welche schwebt Ihnen denn vor?»
 «Egal, das Kerngeschäft sollte intakt, die Flugzeuge entstaubt, entmottet und frisch gestrichen, die Flugzeug-Crew in gesundem, vitalen und nicht überaltertem Zustand sein.»
 «Okay, da hätten wir eine Auswahl stillgelegter, maroder oder konkursiter Airlines: LTU, Sabena, Swissair...» «Ja genau, Letztere kommt mir bekannt vor.» «Ist aber die teuerste! Das heisst, die hat schon eine potente Käuferschaft reserviert.» «Kaum vorstellbar. Wer ausser mir kann noch so trotzig-optimistisch sein?»
 «Die möglichen Käufer wollen anonym bleiben.» «Wie anonym! Ein Antiquariat, ein Museum?» «Nein, höchstens die Interessenten haben musealen Charakter. Es handelt sich um eine seit Jahren besonders erfolgreich operierende Spezies von Ex-VR.» «Sagt mir nichts, jedenfalls überbiete ich dieses Versager-Angebot.»
 «Ich glaube kaum, dass Sie da mithalten können. Immerhin geht es hier um eine milliardenschwere verfilzte Top-Lobby, mit der nicht zu spassen ist und die kurzen Prozess macht mit kleinen Fischen wie Sie.» «Ach, und das glauben Sie?» «Immerhin haben jene das Kunststück geschafft, den Kauf von dahinsiechenden Firmen in der Öffentlichkeit glaubhaft jahrelang als Gewinn und Erfolg zu deklarieren.»
 «Sie wissen doch nicht, welche Mittel ich zur Verfügung habe.» «Auch Sie sollten sich nicht überschätzen. Zudem brauchen Sie eine Betreiber-Bewilligung von der EU.»
 «Dafür haben wir unsere Bundesräte und das Parlament. Die helfen immer, wenn volksverbundene und zukunftssträchtige Projekte geboren werden.» «Und was wollen Sie denn aus der Liquidationsmasse der SAir-Group erwerben?»
 «Alles! Unique inklusive Flughafenareal, Atraxis, Gategourmet, SRTechnics, Mario Corti...»
 «Halt, halt! So geht das nicht! Die Zuhör-Fir-

men können nur separat erworben werden.»
 «Was für ein Blödsinn!» «Diese Firmen haben ein immenses Lohn- und Kostengefälle, eine unterschiedliche gesellschaftliche und arbeitsmoralische Kultur und ein sehr differenziertes, teilweise aufkotroyiert-erhabenes Imagebewusstsein. Diese Gegebenheiten gilt es auch künftig zu berücksichtigen.» «Kein Problem! Meine neue Auffanggesellschaft wird ein sozial verträgliches und wirtschaftlich-ethisches Szenario ausarbeiten, das allen gerecht wird.»
 «Wie wollen Sie denn ein bisher unbewältigtes Problem plötzlich lösen?» «Ganz einfach! Wir zergliedern die einzelnen Firmen in ihre ursprünglichen Bestandteile, veräussern voraussehbare Risikobereiche, fügen die passenden Puzzleteile ökonomisch und rentabilitäts-optimiert zusammen – und die Neugründung ist perfekt.» «Und wie finanzieren Sie das neu geschnürte Paket?» «Mit einem Milliardenvorschuss vom Bund. Denn wie Sie bereits wissen...» «Aber Sie sind doch nur ein kleiner Wicht. Wo haben Sie nur Ihre grössensinnige Arroganz her?»
 Kommt mir zwar irgendwie bekannt vor.» «Das sind knallharte Kalkulationen, ohne welche in der Wirtschaft nichts mehr läuft.» «Was wollen Sie eigentlich mit einer Wiederauferstehung der Swissair erreichen? Wollen Sie damit gar die Interessen am Kauf der US-Firma Texas Pacific abwehren?»
 «Nein. Schauen Sie, die einst hoch angesehene SAir-Group ist unlängst durch einen Mismanagement-Kollateralschaden zur grössten helvetischen Investitionsruine mutiert. Die neue

Firma soll nun, so der Bund, die Banken und die Industrie wollen, wie einst Phönix aus der Asche zu neuem Leben erweckt werden.» «Und wie in aller Welt wollen Sie das bewerkstelligen?»
 «Unser traditionell-schweizerischer Tourismus mit seinem Alphorn- und Edelweiss-Image dümpelt so gemächlich dahin, an revolutionär-visionären Ideen hapert es ganz erheblich. Unter der Ägide von Topshots aus der monetären Businesswelt und unter Berücksichtigung von supermerkantilistischem Kalkül soll das grösste europäische multikulturelle Airline Grounding World and Game Center entstehen. Zudem möchten wir Disney World, Hollywood und Las Vegas an unserem Projekt kreativ mitgestalten.» «Moment mal! Haben Sie öfter derart himmrissige Sciencefiction-Wahnideen?»
 «Das ist kein Wahn! Das ist eine zukunftsweisende Überlebensstrategie für Schweiz Tourismus. Unsere Devise lautet: Wie schlage ich aus gestrauchelten Firmen Kapital zur Förderung und Sicherung unserer bald noch einzig verbleibenden Ressource Tourismus.» «Sagen Sie, wie war doch gleich Ihr Name?»
 «Erich von Däniken...»



«Darf ich noch um eine kleine Spende bitten?»

Eine reizende Familie

HANSKARL HOERNING

«Grüezi», sagte der reiselustige Herr am Flugschalter. «Ich hätte gern was aus Ihrem Last-minute-Angebot. Aber mit Swissair bitte.» «Bedaure», antwortete die Lady vom Swiss Service. «Last-minute ist out, First-second ist in, und Swissair gibt es auch nicht mehr. Als die Swissair-Kasse leer und die Swissair-Aktie im Sturzflug war, gab es eine Bruchlandung. Da hat sich die Tochter Crossair ihrer Mutter Swissair erbarmt und sie in ihre Fangarme genommen. Der neue Familienname soll Swiss Air Lines sein.» «Swisscrossairlines find ich besser», sagte der Herr und wollte wissen: «Wer ist eigentlich der Herr Papa?»
 «Vater Staat. Der zahlt nur Alimente. Weit mehr Einfluss haben die Grosseltern.»
 «Sie meinen die Grossbanken», sagte der Herr. «Und wenn die den Geldhahn zudrehen?»
 «Macht nichts», sagte die Service Lady, und ein Strahlen huschte über ihr Service Face. «Swiss Air Lines ermöglicht es der Swissair Family, reinen Gewissens Tausende von Stellen zu streichen.»
 «Das heisst, der Mutter-Tochter-Clan entlässt seine Söhne. Na, dann geben Sie mir in drei Engels Namen ein First-second-Ticket der Swissair Family für Swiss Air Lines.» «Gern, der Herr», sagte die Swiss Lady. «Wünschen Sie mit Swissair zu fliegen?» Der Herr sah die Lady konsterniert an. «Wollen Sie mich verschaukeln? Sie sagten eben, Swissair gebe es nicht mehr!» «Sagte ich», sagte die Lady und liess ihr Strahlen strahlen. «Wieso fragen Sie mich dann», fragte der Reisende ungeduldig, «ob ich mit Swissair fliegen will?» «Ganz einfach», sagte die Swiss Lady, wobei das Strahlen seinen Zenit erreichte. «Weil

Swissair und Crossair in Zukunft als getrennte Marken weitergeführt werden sollen.» «Um Klotsen willen, warum denn das?», echaufferte sich der Herr. «Schaun Sie», sagte die Swiss Lady, und ihr Strahlen überschlug sich förmlich, «die abgebauten Söhne von Swissair müssen doch darauf achten, dass der gute Ruf von Mutter und Stieftochter nicht verunglimpft wird.» «Wieso Stieftochter?», wollte der Reisende wissen. «Naja, sie ist doch nur zu 70 Prozent Tochter der Mutter. Wenn es nun Swissair und Crossair nicht mehr gäbe, würden beide bald in Vergessenheit geraten. So aber können die Swissairsöhne auch weiter stolz darauf verweisen, wie gut sie Mütterchen einst ernährt hat...» «...während sie ihre Stiefschwester Crossair lobpreisen», ergänzte der Reisende, «weil sie Müttern in grosser Not wacker beigestanden hat.» Die Lady nickte. «So wahren die Swissairsöhne der Swissair Family deren beste Swiss Traditionen.»

Am 2. Oktober 2001, nachmittags um 15:45 Uhr, verstarb nach einem heftigen finanziellen Sinkflug, begleitet von Ausschlägen an der Börse, nicht völlig unerwartet unsere geliebte

Swissair

infolge Ausbleibens dringend benötigter Medikamente im 70. Altersjahr. Der ganzheitliche Crash kam nicht aus heiterem Himmel, da sich seit dem 11. September 2001 der Zustand des Patienten trotz Herbeiziehung von Sachverständigen fast täglich dramatisch verschlechtert hatte.

In tiefer Trauer:
 Schwer angeschlagen:
 (Testament-) Vollstrecker

Ospel & Mühlemann
 Dr. Corti
 behandelnder Arzt

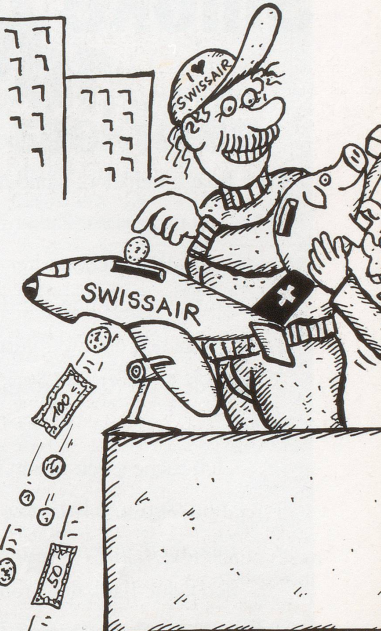
Bruggisser & Honegger
 Aktiv-Sterbehilfe, Tiefflug-Chaoten

Ehrlich betriibt:
 Moritz Leuenberger
 Bundespräsident
 Moritz «Crossair» Suter
 Begünstigter

...und ein paar Tausend Angestellte, die um ihren Job und ihr «Erbe» von 90 Mio. Franken bangen.

Die Abkantung findet aus gegebenem Anlass auf der Blindlanddepiste des Flughafens UNIQUE Zürich statt, das Leidmahl wird von UBS und CS, beide Hauptsitz in Zürich, ausgerichtet. Ein Vortrag des Liedes «Ich hatte einen Kameraden», gesungen von ehemaligen Mitgliedern des SWISSAIR-Verwaltungsrates, ist vorgesehen.

Allfällige Spenden, Kränze oder ungültige Tickets der Verblichenen nimmt die «CROSSAIR» entgegen. Dieter Wubmann



JOHANNES BORER

Cross, crossair am crosseten

Der Name «Crossair» ist vermutlich von einem Schweizer erfunden worden, dessen Selbstbewusstsein grösser war als seine Englischkenntnisse.

«Cross» heisst zwar tatsächlich «Kreuz» (z.B. Schweizerkreuz). Aber «cross» bedeutet ausserdem auch noch «böse, verärgert, sauer». Are you cross with me? Bist du sauer auf mich?

«Swiss» ist vielleicht auch nicht mehr, was es einmal war. Aber doch noch etwas besser als «cross».

Reinhard Froesch